

Texte der Station auf dem Waldfriedhof Sehnsucht nach Frieden

Die Errichtung der Kriegsgräberstätte auf dem Aachener Waldfriedhof geht auf einen Ratsbeschluss der Stadt Aachen vom 12. September 1914 zurück. Am 25. September 1914 fand die erste offizielle Beisetzung gefallener Soldaten statt. Bis Ende 1918 wurden auf dem Aachener Ehrenfriedhof 2.455 deutsche und ausländische Kriegstote bestattet, die vor allem als verwundete und kranke Soldaten in den Aachener Spitälern und Lazaretten verstorben waren. Bereits am 01. November 1939 musste die Stadt Aachen neue Gräberfelder für die ersten Gefallenen des 2. Weltkrieges anlegen. Insgesamt wurden auf diesem Ehrenfriedhof in den Jahren 1939-1945 weitere 2.623 Kriegstote beigesetzt.

Im August des Jahres 1962 wurden 52 Urnen mit den sterblichen Überresten von Verfolgten des nationalsozialistischen Regimes, die bis dahin auf verschiedenen Aachener Friedhöfen bestattet waren, auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt. Jedes Urnengrab erhielt einen sog. Kissenstein, so dass die gesamte Anlage eine einheitliche und würdige Ausgestaltung erfuhr. Bei den Verstorbenen handelte es sich etwa zur Hälfte um politisch Verfolgte. Die anderen waren Homosexuelle sowie behinderte Menschen, die Opfer der Euthanasie-Morde wurden. Sie kamen in verschiedenen Lagern ums Leben. Dabei handelte es sich u. a. um die Lager Oranienburg, Hadamar (Euthanasieprogramm), Auschwitz, Buchenwald, sowie Sachsenhausen und Dachau.

Das Aachener Friedenskreuz

Burchard Schlömer, Geistlicher Beirat pax christi im Bistum Aachen

Liebe Mitpilgerinnen und Mitpilger,

heute, im Rahmen unseres Ökumenischen Pilgerweges, tragen wir das Aachener Friedenskreuz von hier in die Stadt bis zum Abschluss bei St. Johann.

Am 11. Dezember 1946 zogen über 10.000 Männer, Frauen und Jugendliche in einem Schweigegang hinter einem einfachen Bretterkreuz durch das zerstörte Krefeld. Aufgerufen hatten die katholische, die evangelische, die alt-katholische, die mennonitische, die baptistische und die freikirchliche Gemeinde.

Aus Krefeld kam dann der Impuls, mit einem Friedenskreuz durch die ganze Diözese zu ziehen. Bischof van der Velden griff das auf. Krefelder Männer sammelten für die Anfertigung des Kreuzes. Von Karfreitag bis September 1947 war die erste Aachener Kreuzfahrt für den Frieden.

In den folgenden Jahren wurde das Friedenskreuz bei unzähligen Anlässen, bei Pilgerwegen und Kreuzwegen, auch bei Kundgebungen, mitgetragen; es stand in Kirchen und an anderen Orten, wo um Frieden gebetet wurde, und es hat für viele Menschen eine tiefe Bedeutung erlangt.

Es ist ein gutes Zeichen, dass wir das Friedenskreuz auch bei unserem heutigen ökumenischen Pilgerweg tragen. Das Kreuz eint uns und zugleich bezieht es Position.

Lied: Ich will gegen das Geläut der Leute ...

Impuls: Hundert Jahre I. Weltkrieg – Und heute?

Waltraud Felsch, pax christi Gruppe Aachen

In diesem Sommer jährt sich zum 100. Mal der Beginn des Ersten Weltkrieges.

Nachdem das mit Deutschland verbündete Österreich am 28. Juli 1914 Serbien den Krieg erklärt hatte, marschierten schon 7 Tage später, in den frühen Morgenstunden des 4. August, deutsche Soldaten völkerrechtswidrig in das neutrale Belgien ein, um das mit Serbien verbündete Frankreich angreifen zu können. Hier ganz in unserer Nähe überschritten sie die Grenze und wüteten unter der Zivilbevölkerung. Im Herver Ländchen, nahe der heutigen Autobahnausfahrt Herve, sind noch heute die Gräber von 120 Zivilisten zu sehen, die dort in den ersten Augusttagen 1914 ermordet wurden – sie wurden von deutschen Soldaten aus den Häusern geholt, auf eine Wiese geführt und allesamt erschossen, Männer, Frauen und Kinder. Das Dörfchen wurde weitgehend niedergebrannt.

Bis zu diesem 4. August hatten Deutsche und Belgier hier im Grenzraum in guter Nachbarschaft friedlich miteinander gelebt. Was brachte die Soldaten dazu, so brutal vorzugehen?

Es wurde systematisch ein Klima der Abwertung und Entmenschlichung des Fremden geschaffen. Ein kulturelles Feindbild wurde aufgebaut, ein allgemeines Bedrohungsgefühl, das bei den Soldaten die Bereitschaft erzeugte, auf brutale Weise loszuschlagen gegen den als Feind erkannten Nachbarn, der nicht mehr als Mensch gesehen wurde, um der vermeintlichen radikalen Bedrohung der eigenen Werte zuvorzukommen. Und diese Haltung wurde nicht nur mitgetragen sondern intensiv gefördert und verstärkt durch die christlichen Kirchen.

So ist uns von diesem selben 4. August eine Predigt von dem Oberhofprediger Ernst Dryander im Berliner Dom überliefert. Mit den folgenden Worten forderte er die zum Gottesdienst versammelten Gläubigen auf, mutig und mit Einsatz in den Krieg zu ziehen:

„Wir ziehen in den Kampf für unsere Kultur – gegen die Unkultur!

Für die deutsche Gesittung – gegen die Barbarei!

Für die freie, an Gott gebundene Persönlichkeit – wider die Instinkte der ungeordneten Massen!

Und Gott wird mit unseren gerechten Waffen sein...“

Ähnliche Formulierungen finden wir in vielen Predigten katholischer wie evangelischer Pfarrer und Bischöfe. Wenn man diesen Worten nachhört, dann spürt man, was geschah.

Geschichte wiederholt sich nicht und die politischen Konstellationen sind immer wieder anders und nicht vergleichbar. Aber diese Grundfrage: *Was bringt Menschen dazu, gegen ihre Nachbarn in den Krieg zu ziehen?* spielt immer eine Rolle und ist immer aktuell.

Und damit wird für uns ein Aspekt deutlich, dem wir alle wachsam nachgehen sollten:

Wo wird heute ein Klima der Abwertung erzeugt? Wo werden kulturelle Feindbilder aufgebaut und gepflegt? Wo werden Nachbarn entmenschlicht? Wo vertrauen wir mehr der Absicherung durch Aufrüstung und schmiedeten Verteidigungs- und Angriffsbündnisse statt auf Menschen zuzugehen und nach gemeinsamen Wegen zu suchen? Und wie übernehmen die Kirchen als Institutionen und wir als Christen Verantwortung in Situationen der Krise?

Text „Dem Herrn Unserem Gott“ (in Anlehnung an Kurt Marti „Leichenreden“)
Mechtild Kappetein, pax christi Gruppe Aachen

Wir werden gleich in Stille am Ehrenmal für die gefallenen Soldaten und an den Gräbern der
KZ Opfer vorbei gehen:

Dem Herrn unserem Gott
hat es ganz und gar nicht gefallen
dass diese Männer als Soldaten starben

Sie und alle die durch sie den Tod fanden waren zu jung um zu sterben
waren ihren Frauen ein guter Ehemann
ihren Kindern ein liebender Vater
den Freunden ein aufrechter Freund
erfüllt von Plänen und Ideen

Dem Herrn unserem Gott
hat es ganz und gar nicht gefallen
dass die Frauen und Männer die ebenfalls hier begraben liegen
in die KZ 's verschleppt und ermordet wurden

Sie wurden erniedrigt entwürdigt und umgebracht
weit weg von denen die ihnen lieb und teuer waren
den Eltern und Geschwistern
den Ehefrauen und Ehemännern
den Kindern

Was ist ohne sie geworden?
Was aus ihren Frauen und Männern?
Wer spielte mit den Kindern?
Wer ersetzte den Freund / die Freundin?
Wer hatte die neuen Pläne und Ideen?

Dem Herrn unserem Gott
hat es ganz und gar nicht gefallen
dass einige - unter ihnen Vertreter der Kirchen - sagten
es habe ihm solches gefallen

Im Namen dessen der Tote erweckte
Im Namen des Toten der auferstand:
Wir protestieren gegen Krieg, Verfolgung und Vernichtung
gegen den Tod

Lied: Bewahre uns Gott ...

Mechtild Kappetein